



Stadt Köln



Informationen, Auffassungen und Abstimmungsempfehlungen

Ratsbürgerentscheid am 19. April 2026
zur Kölner Beteiligung an der Bewerbung um
die Olympischen und Paralympischen Spiele
in der Region Rhein/Ruhr im Jahr 2036,
2040 oder 2044

Inhalt

Sie sind gefragt – Hinweise zum Ratsbürgerentscheid	3
Auffassungen und Abstimmungsempfehlungen der im Rat vertretenen Fraktionen, Ratsgruppen, Einzelmandatsträger und des Oberbürgermeisters	5
Auffassungen und Abstimmungsempfehlungen	6
Abstimmungsempfehlung der Fraktion GRÜNE	7
Abstimmungsempfehlung der Fraktion CDU	9
Abstimmungsempfehlung der Fraktion SPD	11
Abstimmungsempfehlung der Fraktion Die Linke	13
Abstimmungsempfehlung der Fraktion AfD	14
Abstimmungsempfehlung der Fraktion FDP/KSG	15
Abstimmungsempfehlung der Fraktion Volt	17
Abstimmungsempfehlung der Ratsgruppe BSW	19
Abstimmungsempfehlung des Ratsmitglieds Aaron Baron von Kruedener (Die PARTEI) . .	21
Abstimmungsempfehlung des Ratsmitglieds Andreas Altefrohne (Die PARTEI)	22
Abstimmungsempfehlung des Ratsmitglieds Peter Jüde (GUT & KLIMA FREUNDE) . . .	23
Abstimmungsempfehlung des Oberbürgermeisters	25

Sie sind gefragt – Hinweise zum Ratsbürgerentscheid

Der Rat der Stadt Köln hat am 16. Dezember 2025 beschlossen, die Bürger*innen im Rahmen eines Ratsbürgerentscheids über die Beteiligung an der Bewerbung um die Olympischen und Paralympischen Spiele abstimmen zu lassen. Darüber hinaus hat er festgelegt, dass dieser Ratsbürgerentscheid ausschließlich als Briefabstimmung stattfindet.

Worüber kann ich abstimmen?

Bis zum 19. April 2026 stimmen Sie darüber ab, ob Köln sich an der Bewerbung der Region KölnRheinRuhr beteiligen soll, die Olympischen und Paralympischen Spiele im Jahr 2036, 2040 oder 2044 auszurichten. Köln würde die Bewerbung als „Leading City“ anführen. Beteiligt sind 16 weitere Kommunen in Nordrhein-Westfalen, die die Spiele gemeinsam austragen würden.

Auf dem Stimmzettel steht dazu diese Frage:

Sind Sie dafür, dass sich die Stadt Köln an der gemeinsamen Bewerbung der Region Rhein/Ruhr um die Olympischen und Paralympischen Spiele im Jahr 2036, 2040 oder 2044 beteiligt?

Sie können über die Frage mit **Ja** oder **Nein** abstimmen.

Ja bedeutet: Die Stadt Köln **soll sich** an der gemeinsamen Bewerbung **beteiligen**.

Nein bedeutet: Die Stadt Köln **soll sich nicht** an der gemeinsamen Bewerbung **beteiligen**.

Als Ergebnis des Entscheids gilt die Antwort mit den meisten Stimmen. Er wirkt dann wie ein Ratsbeschluss. Es gibt keine weiteren Abstimmungen dazu.

Köln beteiligt sich an der Bewerbung, wenn

- mindestens 10 Prozent der Abstimmungsberechtigten für Ja gestimmt haben und
- es mehr Ja-Stimmen als Nein-Stimmen gibt.

Darf ich abstimmen?

Sie dürfen abstimmen, wenn Sie auch zur Kommunalwahl wahlberechtigt sind. Dazu müssen Sie am Abstimmungstag die folgenden Voraussetzungen erfüllen:

- Deutsche Staatsangehörigkeit oder die Staatsangehörigkeit eines Mitgliedstaates der Europäischen Union
- mindestens 16 Jahre alt
- mindestens seit dem 3. April 2026 mit Hauptwohnsitz in Köln gemeldet **oder** gewöhnlicher Aufenthalt in Köln und keine Wohnung außerhalb Kölns
- nicht vom Wahlrecht ausgeschlossen

Wie kann ich an der Abstimmung teilnehmen?

Als abstimmungsberechtigte Person erhalten Sie die Abstimmungsunterlagen automatisch per Post an Ihre Meldeanschrift. Die Unterlagen werden ab dem 19. März 2026 zugestellt. Um an der Abstimmung teilzunehmen, müssen Sie die **Unterlagen ausfüllen und an das Wahlamt zurückschicken. Es gibt keine Möglichkeit, vor Ort abzustimmen und die Unterlagen in eine Urne zu werfen. Ihr Abstimmungsbrief muss dem städtischen Wahlamt bis Sonntag, 19. April 2026, 16 Uhr, vorliegen.** Die Verantwortung dafür tragen Sie. Wenn Sie Ihren Abstimmungsbrief nicht rechtzeitig verschicken können, werfen Sie ihn bitte rechtzeitig in den Briefkasten des Wahlamts:

Stadt Köln – Wahlamt
Dillenburger Straße 68 – 70
51105 Köln

Wo erfahre ich, wie die Abstimmung ausgegangen ist?

Die Stimmen werden am 19. April 2026 ab 18 Uhr öffentlich ausgezählt. Die Auszählung findet zentral im Auszählzentrum in Deutz statt. Die Stadt gibt das vorläufige Ergebnis nach Abschluss der Auszählung bekannt.

Weitere Informationen zum Ratsbürgerentscheid und zur Bewerbung um die Olympischen und Paralympischen Spiele finden Sie unter olympia-nrw.koeln oder über den QR-Code:



Auffassungen und Abstimmungsempfehlungen der im Rat vertretenen Fraktionen, Ratsgruppen, Einzelmandatsträger und des Oberbürgermeisters

Gemäß der Satzung der Stadt Köln über die Durchführung von Bürgerentscheiden und Ratsbürgerentscheiden muss zeitgleich mit dem Versand der Abstimmungsbenachrichtigung diese Informationsschrift veröffentlicht werden. Sie enthält Informationen über die Abstimmung und stellt in kurzer, sachlicher Form die Auffassungen und Abstimmungsempfehlungen der Fraktionen im Rat beziehungsweise Ratsgruppen, der einzelnen Ratsmitglieder sowie des Oberbürgermeisters dar.

Die Reihenfolge der Beiträge richtet sich nach den Stimmen, die die Fraktionen beziehungsweise Ratsmitglieder bei der Kommunalwahl 2025 erhalten haben. Abschließend folgt die Abstimmungsempfehlung des Oberbürgermeisters.

Für den Inhalt und die Gestaltung der Auffassungen und Abstimmungsempfehlungen sind die jeweiligen Fraktionen beziehungsweise Ratsgruppen, die einzelnen Ratsmitglieder sowie der Oberbürgermeister selbst verantwortlich.

Auffassungen und Abstimmungsempfehlungen

Informationen der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

Eine Beteiligung Kölns an der **Bewerbung der Rhein-Ruhr-Region** für die Olympischen und Paralympischen Spiele ist ein politisches und sportliches Großvorhaben und eine Weichenstellung mit langfristigen Auswirkungen auf Stadtentwicklung, Infrastruktur, Klima und Finanzen. Es ist richtig, dass die **Kölner*innen darüber selbst entscheiden**. Für uns als Grüne Fraktion im Kölner Rat ist klar: Eine Bewerbung kann **Chancen** für Köln eröffnen, ist aber nur dann wirklich verantwortbar, wenn sie klaren politischen und gesellschaftlichen Maßstäben folgt und zentrale **Risiken** ernsthaft berücksichtigt werden.

Chancen einer Bewerbung

Köln nimmt innerhalb der Rhein-Ruhr-Bewerbung eine besondere Rolle ein. Als größte Stadt NRWs wäre Köln nicht nur Austragungsort einzelner Wettbewerbe, sondern auch ein wichtiger Bezugspunkt der Bewerbung. Damit ist die Möglichkeit verbunden, **Inhalte und Standards** bei Nachhaltigkeit, Inklusion, Mobilität und Stadtentwicklung für Köln, aber auch für die gesamten Spiele **aktiv mitzugestalten**.

Die Ausrichtung Olympischer und Paralympischer Spiele kann **Impulse für Infrastruktur und Mobilität** setzen. Die Rhein-Ruhr-Region steht seit Jahren vor großen Herausforderungen im Bereich Mobilität. Olympia kann hier beim Ausbau des öffentlichen Verkehrs wichtige Investitionen und Kooperationen beschleunigen.

Die enge Verbindung der Olympischen Spiele mit den Paralympischen Spielen bietet darüber hinaus die Chance, **Barrierefreiheit und Teilhabe** noch stärker in den **Mittelpunkt** zu rücken. Köln und NRW verfügen bereits über tragfähige Strukturen im paralympischen Sport. Eine Bewerbung kann dazu beitragen, diese Strukturen weiterzuentwickeln und Barrierefreiheit als selbstverständlichen Maßstab in Planung und Umsetzung über das Ereignis hinaus zu verankern.

Eine Bewerbung kann außerdem **Aufmerksamkeit auf den Breiten- und Spitzensport** lenken und das ehrenamtliche Engagement in Vereinen sichtbar machen. Köln hat in der Vergangenheit bei internationalen Sport- und Großereignissen gezeigt, dass die Stadt organisatorisch leistungsfähig ist und solche Veranstaltungen professionell umsetzen kann.

Nicht zuletzt kann eine gemeinsame Bewerbung die **Zusammenarbeit in der Rhein-Ruhr-Region** stärken. Die Region steht vor gemeinsamen Zukunftsaufgaben – von Mobilitätswende über Infrastrukturausbau bis hin zur Steigerung der internationalen Wahrnehmung. Eine koordinierte Bewerbung kann hier verbindende Prozesse anstoßen.

Risiken einer Bewerbung

Erfahrungen aus früheren Olympischen und Paralympischen Spielen zeigen, dass **Kostensteigerungen** keine Ausnahme sind. Welche finanziellen Verpflichtungen konkret auf Köln zukämen und welche Zusagen von Bund und Land zur Kostenübernahme und Risikoverteilung tatsächlich verbindlich wären, ist zum Zeitpunkt des Ratsbürger*innenentscheids noch nicht abschließend geklärt.

Auch **Klima- und Umweltauswirkungen** müssen realistisch betrachtet werden. Selbst bei der Nutzung bestehender und temporärer Sportstätten geht Olympia mit erheblichen Belastungen einher, etwa durch **Energieverbrauch** und internationale An- und Abreisen.

Besondere Bedeutung kommt der Stadtentwicklung zu. Die vorgesehenen Planungen im Bereich Kreuzfeld betreffen ein zentrales Entwicklungsgebiet mit hohen ökologischen und verkehrlichen Anforderungen. Offen ist, ob eine Olympianutzung ohne **Verzögerungen oder Zielkonflikte mit der geplanten Quartiersentwicklung** möglich ist und welche Standortalternativen ernsthaft geprüft werden.

Ungeklärt sind auch mögliche **soziale Auswirkungen auf vulnerable Bevölkerungsgruppen**. Großereignisse dieser Größenordnung können zu Verdrängungseffekten, steigenden Mieten und zusätzlichem Druck auf ohnehin marginalisierte Gruppen führen.

Schließlich stellt sich die Frage nach **Transparenz und demokratischer Kontrolle**. Der Ratsbürger*innenentscheid ist ein starkes Instrument der Beteiligung. Entscheidend ist jedoch auch, wie transparent die weiteren Schritte einer Bewerbung gestaltet würden und welchen tatsächlichen Einfluss die Stadt Köln in einem internationalen Verfahren behält.

Grüne Maßstäbe für eine Bewerbung

Für die Grüne Ratsfraktion ist eine Beteiligung Kölns an der Bewerbung nur dann verantwortbar, wenn sie an klare Bedingungen geknüpft ist. Das bedeutet:

- Sowohl die Bewerbung als auch die Durchführung müssen verbindlich an den Klimazielen der Stadt Köln und an den Nachhaltigkeitsstandards der Vereinten Nationen ausgerichtet werden.
- Verkehrskonzepte müssen nachhaltig sein und dürfen nicht ausschließlich auf die Anforderungen eines einzelnen Ereignisses zugeschnitten werden.
- Es dürfen keine unkalkulierbaren Kosten für Köln entstehen.
- Vereinbarungen mit IOC, IPC, DOSB, Land und Bund müssen transparent und belastbar sein – Korruption muss ausgeschlossen sein.
- Alle wesentlichen Planungsschritte müssen öffentlich nachvollziehbar sein und Beteiligung darf nicht mit dem Bürger*innenentscheid enden.
- Es müssen frühzeitige Konzepte zur Nachnutzung temporärer Anlagen unter Einbeziehung der Stadtgesellschaft entwickelt werden.
- Es darf keine Verzögerung von anderen wichtigen sozialen, kulturellen und städtebaulichen Projekten geben.
- Soziale Verdrängung muss verhindert werden und Schutzkonzepte für betroffene Menschen müssen frühzeitig erarbeitet und verbindlich gemacht werden.

Ihre Entscheidung

Mit Ihrer Stimme entscheiden Sie, ob Köln sich an der Bewerbung beteiligen soll. Wir bitten Sie, Chancen und Risiken sorgfältig abzuwägen und auf dieser Grundlage zu entscheiden. Wir Grünen im Kölner Rat können Ihnen versichern, dass wir im Falle eines positiven Votums des Bürgerentscheids dafür streiten werden, dass die oben genannten Bedingungen erfüllt werden.

Für Köln. Für den Sport. Für die Zukunft. Ein klares JA der CDU-Fraktion Köln für die Bewerbung KölnRheinRuhr

DEIN

**SCHREIBT
OLYMPISCHE UND
PARALYMPISCHE
GESCHICHTE.**

Unsere Städte. Unsere Spiele.

KÖLN RHEIN RUHR 2036 2040 2044
Unsere Städte. Unsere Spiele.

olympiabewerbung.nrw

Politische Werbung: Sponsor ist das Land Nordrhein-Westfalen. Die Anzeige steht in Verbindung mit dem Ratsbürgerentscheid am 19.04.2023 zu der geplanten Bewerbung Köln Rhein Ruhr für die Austragung Olympischer und Paralympischer Spiele ab 2036. Vollständige Transparenzinformationen: <https://www.olympiabewerbung.nrw/transparenzklarung>

Die CDU-Fraktion im Rat der Stadt Köln unterstützt ausdrücklich die Bewerbung für dieses überragende Sportereignis. Die Bewerbung der Region KölnRheinRuhr um die Olympischen und Paralympischen Spiele bietet eine historische Chance, die Stadt nachhaltig zu modernisieren und ihre internationale Bedeutung weiter zu stärken. Mit Köln als „Leading City“ können wichtige Impulse für den Sport, die Infrastruktur, Stadtentwicklung und Lebensqualität gesetzt werden.

Dabei steht für die CDU-Fraktion im Mittelpunkt, dass die Spiele nicht als kurzfristiges Prestigeprojekt verstanden werden, sondern als langfristiger Entwicklungsschub für Köln, insbesondere auch für den Kölner Norden.

Der geplante neue Stadtteil Kreuzfeld mit einem möglichen Olympiastadion sowie einem olympischen und paralympischen Dorf bietet hierfür eine herausragende Perspektive. Durch eine vorausschauende Planung kann dort ein modernes, lebenswertes Quartier entstehen, das nach den Spielen bezahlbaren Wohnraum, zeitgemäße Infrastruktur sowie attraktive Sport-, Kultur- und Grünflächen bietet.

Infrastrukturmaßnahmen beschleunigen

Zugleich eröffnet die Bewerbung die Chance, dringend benötigte Infrastrukturmaßnahmen deutlich zu beschleunigen. Dazu gehören insbesondere eine leistungsfähige und verlässliche Anbindung durch den öffentlichen Nahverkehr im Stadtbezirk Chorweiler, Verbesserungen im Schienenverkehr sowie zusätzliche Stadtbahnverbindungen. Ebenso von zentraler Bedeutung ist die zügige planerische Sicherung und Realisierung wichtiger

Straßenbauprojekte, insbesondere des Autobahnanschlusses Kreuzfeld an die A57 sowie des Ausbaus des Blumenbergwegs.

Diese Maßnahmen sind nicht nur für die Durchführung der Spiele erforderlich, sondern verbessern dauerhaft die Mobilität und die Lebensqualität im gesamten Kölner Norden.

Stärkung von Breiten- und Vereinssport

Auch für den Sportstandort Köln bietet die Bewerbung erhebliche Potenziale. Neben möglichen neuen Sportstätten können bestehende Anlagen modernisiert und nachhaltig für den Breiten- und Vereinssport gesichert werden. Entscheidend ist, dass die Infrastruktur auch nach den Spielen langfristig genutzt werden kann und der Bevölkerung zugutekommt.

Darüber hinaus stärkt eine erfolgreiche Bewerbung die internationale Sichtbarkeit Kölns als charmante Metropole sowie als bedeutender Wirtschafts-, Wissenschafts- und Sportstandort. Die Spiele würden die Stadt weltweit in den Fokus rücken und ihre Attraktivität für Investitionen, Tourismus und internationale Kooperationen erhöhen.

Für die CDU-Fraktion ist zugleich entscheidend, dass Planung, Finanzierung und Umsetzung verantwortungsvoll erfolgen. Die Spiele müssen nachhaltig und wirtschaftlich vertretbar gestaltet werden. Fördermittel von Land, Bund und europäischen Institutionen sollen konsequent genutzt werden, um notwendige Investitionen zu ermöglichen und den städtischen Haushalt zu entlasten.

Impuls für zentrale Zukunftsprojekte

Die Bewerbung kann damit zu einem Treiber für wichtige Zukunftsprojekte werden, die ohne diesen Impuls deutlich schwerer umzusetzen wären.

Die CDU-Fraktion ist überzeugt, dass eine erfolgreiche Bewerbung langfristig Vorteile für die Stadt und ihre Bevölkerung bringt: durch bessere Infrastruktur, neue Wohn- und Lebensräume, moderne Sportstätten sowie eine stärkere internationale Positionierung Kölns.

Aus diesen Gründen empfiehlt die CDU-Fraktion im Rat der Stadt Köln, die Bewerbung der Region KölnRheinRuhr um die Olympischen und Paralympischen Spiele zu unterstützen.



Fotos: Land NRW



Abstimmungsempfehlung der SPD-Fraktion

Ja zu Olympia – Ja zu Köln

Liebe Kölnerinnen und Kölner,
die SPD-Ratsfraktion Köln empfiehlt Ihnen, beim Ratsbürgerentscheid mit **Ja** zu stimmen. Die Olympischen und Paralympischen Spiele sind eine außergewöhnliche Chance für unsere Stadt und für die gesamte Region. Köln kann Gastgeberin der Welt sein und zeigen, wofür wir stehen: Offenheit, Vielfalt, Fairness und Zusammenhalt. Wenn wir gemeinsam mitfiebern, feiern und internationale Gäste willkommen heißen, entsteht ein starkes Gefühl von Gemeinschaft und Stolz. Diese Begeisterung verbindet Menschen aus allen Veedeln, stärkt den sozialen Zusammenhalt und schafft ein Wir-Gefühl, das weit über die Zeit der Spiele hinaus trägt.

Olympia als Beschleuniger für die Kölner Stadtentwicklung

Die Olympischen und Paralympischen Spiele bringen zugleich konkrete und dauerhafte Verbesserungen für unsere Stadtentwicklung. Mit externen Fördermitteln werden Wohnungen für Athletinnen und Athleten gebaut, die nach den Spielen als **bezahlbarer Wohnraum für Kölnerinnen und Kölner** genutzt werden. Gerade für den zukünftigen Stadtteil **Kreuzfeld** und den Kölner Norden als Standort für das temporäre Olympiastadion und das olympische Dorf werden die Spiele eine einmalige Infrastruktur- und Investitionsoffensive ermöglichen und beschleunigen. Lange benötigte Infrastrukturprojekte, wie beispielsweise eine bessere Autobahnanbindung, zuverlässigere S-Bahnen, Straßensanierungen und sicher Fahrradwege können so auch im Kölner Norden schneller gebaut werden. Olympia ist ein Hebel, um zusätzliche Mittel zu mobilisieren, Planungsprozesse auf höheren Ebenen zu beschleunigen und Projekte verbindlich umzusetzen.



Die Kölner Verkehrsinfrastruktur wird umfassend modernisiert

Schienenwege werden ausgebaut, Bahnhöfe aufgewertet, Straßen erneuert und sichere Fahrradverbindungen geschaffen. Davon profitieren Pendlerinnen und Pendler ebenso wie

Familien, Auszubildende und Seniorinnen und Senioren. Eine leistungsfähige und klimafreundliche Mobilität stärkt zugleich den **Wirtschaftsstandort Köln**, sichert Arbeitsplätze und schafft neue Chancen für Unternehmen, Handwerk und Dienstleistungen. Internationale Aufmerksamkeit und zusätzliche Investitionen geben unserer Wirtschaft wichtige Impulse.

Update und Modernisierung für Kölns Sportstätten

Statt kostspieliger Neubauten stehen Modernisierung, Nachhaltigkeit und Nachnutzung im Mittelpunkt. Ein großer Vorteil in Köln und der Region RheinRuhr ist, dass viele Sportstätten bereits vorhanden sind. Bestehende Stadien und Hallen werden modernisiert und stehen nach den Spielen dem Kinder-, Jugend- und Breitensport zur Verfügung. Kölnerinnen und Kölner profitieren! Vereine erhalten bessere Trainingsbedingungen, Schulen moderne Sportanlagen und junge Talente neue Perspektiven. Die Paralympischen Spiele setzen zudem einen starken und nachhaltigen Impuls für Barrierefreiheit. Öffentliche Räume, Verkehrsanlagen und Sportstätten werden inklusiver gestaltet und machen Köln langfristig zugänglicher für alle Menschen.

Solides Finanzkonzept für begeisternde Spiele

Olympia vernetzt Köln enger mit der Region RheinRuhr durch bessere Verkehrsverbindungen, engere wirtschaftliche Zusammenarbeit und ein starkes Wir-Gefühl über Stadtgrenzen hinweg. Zugleich ist das olympische Finanzierungskonzept solide und trägt sich selbst. Die Verteilung der Wettbewerbe auf viele verschiedene Städte in der Region ermöglicht zudem eine Rekordzuschauerzahl und macht die Spiele zu einem Fest für Millionen Menschen.



Lassen Sie uns gemeinsam die Chance ergreifen, die Olympischen und Paralympischen Spiele nach Köln zu holen und die Stadt zu modernisieren. Stimmen Sie mit **Ja** für ein starkes und modernes Köln in unserer Region.

Ihre SPD-Ratsfraktion Köln



Foto im Hintergrund © ADEPT ApS + Karres en Brands

Abstimmungsempfehlung der Fraktion Die Linke im Kölner Rat

Liebe Kölnerinnen und Kölner,

Stimmt mit NEIN! – Unsere Gründe:

- Der Kölner Stadthaushalt ist seit Jahren defizitär. Für neue Herausforderungen wie die Klimawende und die Investitionen in den Öffentlichen Nahverkehr, aber auch für unsere Schulen fehlen die Finanzmittel.
- Großprojekte werden in Köln schlecht umgesetzt. Zeitungsüberschriften, wie „Kölner Verwaltungschaos“ sind an der Tagesordnung. Schauspiel- und Opernsanierung und die Sanierung der Rheinbrücken sprechen Bände. Daher muss die Verwaltung erst mal in die Lage versetzt werden Großprojekte erfolgreich umzusetzen, bevor man sich für Olympische und Paralympische Spiele bewirbt.
- Es gibt kein Konzept für Köln und NRW, wie Sportanlagen für den Breiten- und Schulsport in den nächsten 20 Jahren entwickelt werden sollen.
- Es sollen in Köln und den anderen NRW-Städten viele temporäre Sportanlagen entstehen, die nicht nachhaltig genutzt werden können.
- Der Bau von 3.600 Wohnen in Kreuzfeld wird um mindestens 10 Jahre verzögert. Es gibt keinen Ersatz für die fehlenden Wohnungen. Ein Konzept für ein Olympisches Dorf in Kreuzfeld liegt nicht vor. Sollen dort 2044 Hochhäuser entstehen? Chorweiler 2.0?
- Die NRW-Bewerbung verstößt gegen die Vorgaben des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), dass die Entfernungen vom Olympischen Dorf zu den Wettkampfstätten kleiner als eine Stunde bzw. kürzer als 50 km sein müssen. Es gibt kein gutes Verkehrskonzept für NRW und für den Kölner Norden.
- Die Stadt München hat vor dem Bürgerentscheid ein Gutachten vorgelegt, dass die Gesamtkosten für München auf 18 bis 21 Milliarden Euro beziffert. Ein Gutachten für NRW und Köln liegt nicht vor. Warum sollen die Gesamtkosten niedriger sein, bei 16 Austragungsorten?
- Wir sind für Steuergerechtigkeit! Das Internationale Olympische Komitee (IOC) macht Riesengewinne und verlangt von den Austragungsländern, dass sie keine Steuern bezahlen müssen! Wir sagen Nein zur legalen Steuerhinterziehung.
- Das Konzept „Leading City Köln“ wirkt wie eine Verzweiflungstat von Hendrik Wüst und Torsten Burmester, um eine schlechte Bewerbung zu retten.

Weitere Informationen:

www.NOlympia-Colonia.de/

<https://www.dielinke-nrw.de/start/themen/nolympia>

Abstimmung der AfD Fraktion. Olympia? Nein, danke!

Die AfD Fraktion empfiehlt gegen Olympia zu voten. Die Argumente, die gegen dieses Vorhaben sprechen, sind sowohl pragmatischer als auch grundsätzlicher Natur und wiegen schwerer als die vage in Aussicht gestellten Vorteile.

Zunächst muss die Leistungsfähigkeit der städtischen Verwaltung realistisch eingeschätzt werden. Die Erfahrungen aus der Vergangenheit, wie das Scheitern an den eigentlich überschaubaren Aufgaben, Schulinfrastruktur, Ausbau des ÖPNV etc. zeichnen ein ernüchterndes Bild. Es ist kaum vorstellbar, dass eine Verwaltung, die bereits bei solchen Projekten an ihre Grenzen stößt, ein Vorhaben von der Komplexität und Dimension der Olympischen Spiele erfolgreich, fristgerecht und im Kostenrahmen umsetzen kann.

Das Risiko eines administrativen und finanziellen Desasters ist schlichtweg zu hoch.

Die angeführten positiven Effekte für den Kölner Norden, wie eine bessere Anbindung an den ÖPNV, der Anschluss von Kreuzfeld an die A 57 oder die beschleunigte Stadtentwicklung, sind unbestreitbar notwendig. Sie rechtfertigen jedoch keine Olympiabewerbung. Diese Projekte sind ureigene Pflichtaufgaben der Stadt und müssen unabhängig von einem sportlichen Großereignis mit Priorität vorangetrieben werden. Es ist der falsche Ansatz, die Erledigung kommunaler Hausaufgaben an ein externes, risikoreiches Projekt zu koppeln.

Die Olympischen Spiele sind ein Fest des Sports, das Menschen auf der ganzen Welt begeistert. Die außergewöhnlichen Leistungen der Athleten, der spannende Wettkampf um Medaillen und der olympische Geist begeistern und inspirieren alle. Die Faszination für den Sport ist unbestreitbar.

Und Gerade weil die Spiele eine so große positive Kraft haben, müssen wir die Rahmenbedingungen kritisch betrachten. Die wahre Herausforderung liegt nicht im sportlichen Wettstreit, sondern in der intransparenten Vergabe und der problematischen Partnerschaft mit dem Internationalen Olympischen Komitee (IOC). Dessen Ruf und die berüchtigten Knebelverträge, die gastgebende Städte oft an den Rand des finanziellen Ruins treiben, stehen im direkten Widerspruch zu den Werten des Sports.

Angesichts der ohnehin angespannten Haushaltslage wäre es unverantwortlich, sich sehenden Auges in ein derartiges finanzielles Abenteuer zu stürzen.

Zuletzt ist die Bewerbung auch strategisch unklug. Im nationalen Vergleich mit Mitbewerbern wie Berlin, Hamburg oder München ist Köln klar im Nachteil. Es wäre eine Verschwendung der ohnehin knappen Ressourcen, diese in eine wenig aussichtsreiche Bewerbung zu investieren.

Anstatt sich in realitätsfernen Großprojekten zu verlieren, sollte sich der Rat und die Verwaltung auf die konkreten und dringenden Aufgaben konzentrieren, die das Leben der Menschen in Köln tatsächlich verbessern. Die Ablehnung des Olympias für Köln als Leading City ist daher die einzig vernünftige und verantwortungsvolle Entscheidung.

Abstimmungsempfehlung der FDP/KSG-Fraktion



Warum Olympia Köln gut tut – und warum wir Ihre Zustimmung brauchen

Liebe Kölnerinnen und Kölner,

was wäre, wenn Köln wieder ein gemeinsames Ziel hätte? Ein Ziel, das uns antreibt, statt ausbremst. Ein Ziel, das Probleme nicht überdeckt, sondern endlich löst.

Wir, die Fraktion aus Freien Demokraten und Kölner Stadtgesellschaft (FDP/KSG), sprechen uns dafür aus, dass Köln und die Region Rhein-Ruhr sich um die Austragung der Olympischen und Paralympischen Sommerspiele 2036, 2040 oder 2044 bewerben.

Nicht aus Prestigegründen. Nicht aus Event-Euphorie. Sondern, weil diese Bewerbung **eine echte Chance** für unsere Stadt ist.

Wer nicht wagt, der nicht gewinnt

Ja, Olympische und Paralympische Spiele wären eine Mammutaufgabe. Und ja, viele denken sofort: *Das schafft Köln doch gar nicht.*

Marode Infrastruktur, schleppende Verfahren, eine Verwaltung, die oft zu langsam ist, ein Nahverkehr, der zu oft nicht funktioniert – all das ist real. Diese Probleme kleinzureden wäre falsch. **Olympia ist nicht das Problem. Olympia ist die Chance, diese Probleme endlich zu lösen.**



Der Weg ist das Ziel

Aber was, wenn wir schon bei der Bewerbung scheitern? War dann alles umsonst?

Die Geschichte Kölns zeigt das Gegenteil. Ohne die frühere – gescheiterte – Olympiabewerbung unter dem ehemaligen Oberbürgermeister Konrad Adenauer gäbe es heute kein RheinEnergie-Stadion mit Marathontor, kein Stadionbad und keine Radrennbahn. Auch diese Vision hat die Stadt vorangebracht, obwohl die Spiele nicht kamen.

Schon jetzt zeigt sich dieser Effekt: Die Bewerbung hat Bewegung in den Kölner Norden gebracht. Eine vernachlässigte **Verkehrsinfrastruktur** wird endlich angegangen, weil ein klares Ziel gesetzt wurde.

In Köln klappt vieles, wenn Köln ein Ziel hat. Der Nutzen einer Bewerbung geht weit über die Spiele hinaus. **Der Weg selbst kann Köln verändern.** Und dieser Weg ist das Ziel.

Nachhaltig, ökologisch, verantwortungsvoll – wenn nicht hier, wo sonst?

Olympische Spiele sind nicht nachhaltig? Die Spiele wird es geben – mit oder ohne Köln.

Olympische Spiele in Mitbewerberstaaten wie Katar werden sicherlich nicht dabei helfen, den ökologischen Fußabdruck zu reduzieren. Wenn wir **Nachhaltigkeit** ernst meinen, dürfen wir sie nicht anderen überlassen.

Wir setzen auf vorhandene Sportstätten, die saniert werden.

Wir setzen auf temporäre Anlagen, die nach den Spielen für Wohnungsbau genutzt werden.

Wir setzen auf ein Olympisches Dorf, das kein Lost Place wird, sondern bezahlbarer Wohnraum für kommende Generationen.

Olympia kann zeigen, dass Großereignisse ökologisch, sozial und verantwortungsvoll umgesetzt werden können. Wenn nicht jetzt, wann dann? Wenn nicht hier, wo sonst?

Olympia beschleunigt, statt zu blockieren

Die Bewerbung verhindert keinen **Wohnungsbau** – sie beschleunigt ihn.

Sie bringt Investitionen dorthin, wo sie seit Jahren fehlen. Sie stärkt den öffentlichen Nahverkehr. Sie schafft moderne Sportstätten für Vereine, Schulen, Kinder und Jugendliche. Köln leidet seit Jahren darunter, dass große Projekte zu langsam, zu kleinteilig und ohne verbindlichen Zeitplan umgesetzt werden. Eine Olympiabewerbung setzt genau hier an: Sie schafft Verbindlichkeit, Tempo und Priorität.

Ein gemeinsames Ziel für Köln

Diese Bewerbung kann mehr als Sport. Sie kann Zusammenhalt schaffen, Stolz, Identifikation. Sie kann Köln als weltoffene und lebensfrohe Stadt sichtbar machen.

Die Olympischen Spiele 1972 haben München nachhaltig geprägt.

Köln kann ähnliches erreichen – auf seine eigene, rheinische Art.

Köln hat die Gastgeberqualitäten, die Werte und die Energie. Jetzt braucht es den Mut.

Lassen Sie uns dieses Ziel gemeinsam angehen.

Für Köln. Für die Region. Für kommende Generationen.

Abstimmungsempfehlung der Volt-Fraktion

Liebe Kölner*innen,

die Entscheidung über mögliche Olympische und Paralympische Spiele ist für Köln von großer Tragweite. Deshalb haben wir Chancen, Risiken und Auswirkungen systematisch analysiert und entsprechend ihrer Bedeutung gewichtet. Die für uns zentralen Argumente und Bewertungen finden Sie nachstehend:

Soziales:

Wir sehen große soziale Chancen und bewerten diese Aspekte sehr positiv! Die Olympischen Spiele bieten enormes Potenzial für Inklusion und Barrierefreiheit: Sie machen Menschen mit Behinderungen sichtbar und fördern die Teilhabe im Sport. Gleichzeitig erhöht sich die Präsenz von Frauen im Hochleistungssport und somit die Inspiration für Mädchen und Frauen im Sport. In Frankreich stiegen die Mitgliederzahlen in Sportvereinen nach Olympia deutlich¹. In London 2012 blieben sie dagegen konstant². Aktivierung zum Sport braucht demnach begleitende Maßnahmen, wie Trainer*innenausbildung; zudem sind Erfolge der eigenen nationalen Teams relevant. Die Spiele können als „Schmelztiegel“ für Inklusion, internationale Begegnung und soziale Teilhabe wirken und das bürgerschaftliche Engagement in Form von Volunteer-Programmen gefördert werden.

Wirtschaft und Finanzen:

Das finanzielle Risiko überwiegt die wirtschaftlichen Chancen deutlich, weshalb wir diesen Bereich sehr negativ bewerten. Ohne die Prämisse, dass Land und/oder Bund die Mehrkosten (anteilig) tragen, wird Köln finanziell langfristigen Schaden davontragen. Die historische Datenlage belegt das erhebliche Kostenrisiko: Seit 1960 betrug die durchschnittliche Budgetüberschreitung 179%³. Die Olympischen und Paralympischen Spiele in Paris kosteten ca. 6,6 Mrd. Euro (hiervon 3,19 Mrd. € Infrastruktur)⁴! Während bei der Euro 2024 Sicherheit der größte Kostenfaktor für die Stadt Köln war (8 Mio. €)⁵, beliefen sich diese Ausgaben in Frankreich auf 1,7 Mrd. Euro. Kosten, die in früheren IOC-Verträgen die Ausrichter tragen mussten. Zusätzlich verringern die vertraglich vereinbarten Steuervorteile für das IOC und Organisationskomitee sowie ihre Dienstleister etwaige Einnahmen für den städtischen Haushalt. Von Infrastrukturmaßnahmen kann die Stadt jedoch über Olympia hinaus stark profitieren (siehe Studie zu München⁶). Ohne Olympia als Katalysator wird Köln den aktuellen Investitionsstau nicht aus eigener Kraft lösen können. Köln hat bewiesen, dass Großevents die Wahrnehmung als attraktive und gastfreundliche Metropole langfristig stärken. Allerdings rechtfertigen diese potentiellen Vorteile kein ungesichertes finanzielles Risiko.

¹ DOSB: [Was bleibt von Paris](#)

² Jan Haut, „Nachhaltige Vorbilder? Auswirkungen von Sportgroßveranstaltungen auf die Sportaktivität der Bevölkerung?“, 2020, S. 28.

³ Martin Müller: „Das Mega-Event-Syndrom: Weshalb Großveranstaltungen so problematisch sind – und was sich ändern sollte“, 2020, S. 48

⁴ KStA: [Rechnungsprüfer mahnen: Was würde Olympia Köln kosten?](#)

⁵ Abschlussbericht „Die UEFA Euro 2024 in Köln“ S.8

⁶ [MCube: Olympia Studie.pdf](#)

Ökologie/ Umwelt/ Klima:

Die ökologische Betrachtung fällt insbesondere aufgrund des erhöhten Energieverbrauchs und Verkehrsaufkommens negativ aus. Es besteht dennoch die Möglichkeit, die Olympischen und Paralympischen Spiele ökologischer und nachhaltiger zu gestalten als bisher. In Köln bestehen bereits über 90 % der benötigten Sportstätten, wodurch der Ressourcenverbrauch für Neubauten massiv reduziert wird. Gleichzeitig können temporäre Bauten, wie das Leichtathletikstadion, negative ökologische Auswirkungen haben⁷. Die Olympischen und Paralympischen Spiele können jedoch auch die Mobilitätswende beschleunigen. Geplante Projekte, zum Beispiel der Ausbau von Schienennetzen oder des ÖPNVs, können durch das fixierte Zieldatum schneller bzw. nur der Spiele wegen realisiert werden. Zeitgleich kann dies andere Projekte nach hinten verschieben, zudem wird der Berufsverkehr während der Spiele eingeschränkt. Die CO2 Emissionen (wenn auch kompensiert) blieben in der Vergangenheit verheerend: auch, wenn diese während der Sommerspiele in Paris im Vergleich zu London 2012 um mehr als 50% reduziert werden konnten, betrug der Wert immer noch 2,1 Millionen Tonnen CO2⁸.

Ethisch/ Moralisch:

Wir stehen zur olympischen Idee der Völkerverständigung durch Sport, auch wenn diese durch Politisierung, hohe Ticketpreise und Skandale bedroht und in Teilen bereits ausgehöhlt wird^{9 10}. Die Rolle des IOC und sein oftmals unmoralisches Verhalten gewichten wir gerade in diesen Zeiten weltpolitischer Umbrüche stärker. Gleichzeitig zeigt ein sehr großer Teil der Sportler*innen bei den Spielen, dass sie die positiven Werte des Sports – Fairness, Respekt, Teamgeist, Vielfalt und Inklusion – verkörpern, diese in die Gesellschaft tragen und inspirieren. Wir sind überzeugt, dass auch die Kölner*innen dazu beitragen werden, Werte hochzuhalten und gemeinsam laut gegen eventuelle Vereinnahmung und Skandale zu sein.

Fazit

Die Olympischen und Paralympischen Spiele bieten unserer Region außergewöhnliche Entwicklungschancen, die trotz ihrer besonderen Herausforderungen die Risiken überwiegen – vorausgesetzt, der gesamte Prozess wird transparent gestaltet und Kosten auf Bund, Land und Stadt verteilt. Dafür wird sich Volt bei positivem Ausgang des Bürger*innen-Entscheids einsetzen.

Nach Abwägung aller Kategorien und **unter der Annahme der Kostendeckung durch Dritte** empfehlen wir Ihnen, mit **Ja zur Olympia Bewerbung** zu stimmen.

Die vollständige Auswertung, alle zugrunde liegenden Kriterien sowie ein unterstützendes Bewertungs-Tool für Ihre Entscheidung stellen wir transparent auf unserer Website zur Verfügung: voltkoeln.de.

⁷ [MCube_Olympia_Studie.pdf](#)

⁸ [The Paris 2024 Games: a far lower carbon footprint than previous editions](#)

⁹ [TA_Olympia_Die größten Skandale der Winterspiele-Geschichte](#)

¹⁰ [Transparency International Deutschland e.V.: Sommerspiele von Tokio Erste Schuldsprüche im Olympia-Skandal](#)

Abstimmungsempfehlung der BSW-Ratsgruppe

Wir als BSW-Gruppe im Rat der Stadt Köln teilen die ursprünglichen olympischen Anliegen der internationalen Begegnung und sportlichen Begeisterung. Das finanzielle Risiko einer Ausrichtung der Olympischen Spiele an Rhein und Ruhr ist jedoch erkennbar zu hoch für unsere Stadt. In der öffentlichen Debatte über Kölns Olympia-Bewerbung braucht es eine ehrliche Darstellung der erwartbaren Kosten dieses Megaprojekts. Die Entscheidung für oder gegen Olympia sollten alle Kölnerinnen und Kölnern in informierter Abwägung und jenseits emotionaler Begeisterung treffen. Wir empfehlen: Stimmen Sie mit Nein.

Breitensport vor Ort statt Spektakel für Sponsoren

Die Olympia-Versprechungen für Sportstätten und Infrastruktur überzeugen uns nicht. Die sinnvolle Weiternutzung überdimensionierter Stadien gelingt den meisten Olympia-Städten nicht. Bereits jetzt verringert die angestrebte Olympiabewerbung die effektiv vorhandenen Finanzmittel für den normalen Breitensport. Die Kosten für die Werbungskampagne von aktuell 9,5 Millionen Euro entnimmt die Landesregierung aus der Sportstättenförderung. Das Geld fehlt für den Erhalt der Sportplätze und -hallen, welche Schulen und Vereine nutzen.

Unbestreitbar schafft eine Olympia-Ausrichtung punktuellen Mehrwert in Infrastruktur oder Wohnungsbau, z.B. falls die Stadt Köln ein Olympisches Dorf im Bezirk Chorweiler erbaut, oder falls NRW-Kommunen ihre Bahnverbindungen verbessern und ihr Ticketsystem vereinfachen (Fusion von VRR und VRS). Nur braucht es für die Bekämpfung von Wohnungsnot, die Zusammenarbeit von Kommunen im Verkehrsbereich oder andere gute Projekte im Sinne der Bürger keine Olympia-Bewerbung. Es braucht einfach den politischen Willen zur Verbesserung der realen Lebensverhältnisse vor Ort. In ein internationales Großevent investierte Steuergelder fehlen in der kommunalen Daseinsfürsorge.

Kommunale Kernaufgaben statt Olympische Experimente

Die Stadt Köln sollte sich aus unserer Sicht auf ihre Kernaufgaben der Öffentlichen Daseinsvorsorge für die Menschen unserer Stadt konzentrieren. Soziale Probleme nehmen in unserer Stadt seit Jahren zu, sei es die massive Wohnungsnot, steigende Mieten, immer mehr Obdachlosigkeit, grassierende Verwahrlosung und Drogenkonsum im öffentlichen Raum oder der enorme Sanierungsbedarf bei öffentlichen Gebäuden, allem voran Schulen und Sportstätten. Keines dieser wichtigen Felder wird durch die Ausrichtung der Olympischen Spiele verbessert oder gar Probleme gelöst. Im Gegenteil.

Angesichts der prekären Haushaltslage vieler NRW-Kommunen, des Sanierungsstaus bei Schulen und Sportstätten sowie der strengen Sparsamkeits-Vorgaben der Gemeindeordnung NRW ist eine detaillierte Analyse des mit Olympia verbundenen finanziellen Risikos zwingend erforderlich. Historische Daten der [Universität Oxford](#) belegen, dass alle Olympischen Spiele von 1960 bis 2013 ihre geplanten Kosten deutlich überschritten. Die durchschnittliche Kostenüberschreitung betrug 179 % und lag damit deutlich über regulären Mehrkosten bei anderen Großprojekten wie Infrastrukturaufbau.

Seriöse Haushaltsführung statt schuldenfinanzierter Profite für Konzerne

Die Kosten von Olympia bleiben aller Voraussicht nach an den Kommunen hängen, also an den Steuerzahlern. Eine unbegrenzte Bürgschaft durch die Kommunen, wie sie Olympia-

Verträge in aller Regel vornehmen, ist für unsere hochverschuldete Stadt Köln ein haushaltsrechtliches No-Go. Das Internationale Olympische Komitee (IOC) verlangt in den Verträgen von Gastgeberstädten eine umfassende Defizitgarantie. Befürworter der Olympia-Bewerbung führen eine mögliche Bürgschaft durch das Land NRW ins Feld. Ob es eine solche geben wird, ist mehr als fraglich. Die kanadische Stadt Montreal schuf aufgrund der enormen Kosten der Olympia-Ausrichtung 1976 eine Sondersteuer zur Schuldentilgung, welche Montreals Einwohner bis ins Jahr 1996 zahlen mussten.

Die Gewinner der Olympischen Spiele stehen lange vor Spielbeginn fest: es sind transnationale Großkonzerne. Das Internationale Olympische Komitee (IOC) fordert routinemäßig umfassende Steuerbefreiungen für sich und seine (Werbe-)Partner. Zu den weiteren Privilegien der IOC-Partner zählt, dass konkurrierende Werbung während der Spiele aus dem Stadtbild verschwinden muss. Reguläre Werbepartner der Stadt werden so verdrängt. Auch in Paris 2024 hatten die Olympischen Spiele keinen signifikant positiven Effekt auf den dortigen Wirtschaftsstandort. Bereits in der oben erwähnten Oxford-Studie aus dem Jahr 2013 findet sich eine deutliche Warnung, die wir berücksichtigen sollten:

„Die Entscheidung einer Stadt oder eines Staates, die Olympischen Spiele auszurichten, ist eine Entscheidung für die finanziell riskanteste Art von Megaprojekt, die es überhaupt gibt, was viele Städte und Nationen leidvoll erfahren haben.“

Wir empfehlen ein Nein - in Respekt vor der freien Entscheidung der Bürgerinnen und Bürger.

Ratsherr Guido Spinnen und Ratsfrau Lidija Rukavina (BSW-Ratsgruppe)

Abstimmungsempfehlung des Ratsmitglieds Aaron Baron von Kruedener

Ich bin für Olympia in Köln!

Olympia wird eine Steuergeldverschwendung sondergleichen! Jedoch wird diese Steuergeldverschwendung so oder so stattfinden. In meinen Augen sollte diese Steuergeldverschwendung dann wenigstens in Köln zur Entfaltung kommen und bestenfalls Steuergelder von Land und Bund verschwenden.

Abstimmungsempfehlung des Ratsmitglieds Andreas Altefrohne

Ich, als Die PARTEI Ratsmitglied bin gegen Olympia in Köln!

Wie mein geschätzter Gruppenkollege wissen sollte ist Sport Mord. In diesem Fall Mord von Steuergeldern.



Peter Jüde

Unter Goldschmied 6

50667 Köln

peter.juede1@stadt-koeln.de

Tel.: 0221 221 35604

Abstimmungsempfehlung GUT & KLIMA FREUNDE zum Bürgerentscheid Olympia in Köln

Stimmt mit NEIN!

Die Stadt Köln und alle Kölner*innen stehen vor der Frage, ob sie sich an der gemeinsamen Bewerbung von KölnRheinRuhr um die Olympischen und Paralympischen Spiele 2036, 2040 oder 2044 beteiligen sollen.

Beim Bürgerentscheid raten GUT & KLIMA FREUNDE nach sorgfältiger Abwägung von Chancen und Risiken mit „Nein“ zu stimmen.

Warum NEIN? Die Chancen sind zu gering

Die Wahrscheinlichkeit, dass die Olympischen und Paralympischen Spiele tatsächlich nach KölnRheinRuhr kommen, ist unserer Einschätzung nach gering. KölnRheinRuhr konkurriert nicht nur international, sondern bereits national mit starken Mitbewerbern: München, Hamburg und Berlin planen ebenfalls sich zu bewerben. Um überhaupt in die engere Auswahl zu kommen, müsste KölnRheinRuhr zunächst als deutscher Kandidat nominiert werden. Selbst nach einem Erfolg von KölnRheinRuhr auf nationaler Ebenen ist der Zuschlag durch das Internationale Olympische Komitee (IOK) alles andere als sicher.

Zudem sind die Entscheidungskriterien insbesondere des IOK sehr schwammig und wenig transparent. Daher ist der Erfolg einer Bewerbung um Olympische und Paralympische Spiele nicht kalkulierbar.

Sinnvoll investieren

Eine Bewerbung um Olympische und Paralympische Spiele bedeutet für die Stadt Köln Aufwand: Finanzielle Ressourcen und vor allem menschliche Arbeitskraft fließen in Konzepte, Planungen, Werbung – mit unklaren Chancen auf Erfolg. Die Kraft und Arbeit, die hier investiert wird, fehlt an anderer Stelle: bei der Bekämpfung von Obdachlosigkeit, beim Klimaschutz und insgesamt bei der Verbesserung der Lebensqualität in unserer Stadt. In diesen Bereichen sind Investitionen kalkulierbar und damit sinnvoll.

Emotionen statt Fakten

Die Frage, ob Olympische und Paralympische Spiel in Köln stattfinden sollen, können die Menschen am Anfang einer Bewerbung nur auf Grundlage von Emotionen beantworten.

Denn noch gibt es nur vage Ideen für Stadien, Unterkünfte, Infrastruktur, etc.. Nichts ist beschlossen. Befürworter*innen und Gegner*innen können sich Argumente zusammenstellen, wie es ihnen passt. Ob es so kommen wird, weiß niemand. Die Planungen müssen erst noch gemacht werden. Es gibt am Anfang einer Bewerbung notwendigerweise wenig Fakten, aber viel Gefühl. Das ist in Ordnung, aber uns sollte bewusst sein: Die Entscheidung für Olympia ist keine rationale Abwägung und kalkulierte Investition, sondern eine emotionale Wette mit unsicherem Ausgang.

Bürger*innen entscheiden

Im Rahmen einer verantwortungsvollen politischen Entscheidung müssen wir als GUT & KLIMA FREUNDE daher „Nein“ sagen. Aber entscheiden tun die Bürger*innen und das ist gut so! Deshalb: Geht/gehen Sie am Tag des Bürgerentscheids wählen. Nehmt/Nehmen Sie am Bürgerentscheid teil und stimmt/stimmen Sie mit NEIN!

Abstimmungsempfehlung des Oberbürgermeisters

Eine einmalige Chance für unsere Stadt

Liebe Kölnerinnen und Kölner,

Olympische und Paralympische Spiele sind das größte Sportereignis der Welt. Sie stehen für fairen Wettkampf, Toleranz und Völkerverständigung. Diese Werte passen perfekt zu unserer kölschen Lebensart und Weltoffenheit.

Die gemeinsame Bewerbung von Köln und der Region Rhein-Ruhr um die Ausrichtung der Spiele 2036, 2040 oder 2044 ist eine einmalige Chance für unsere Stadt – für eine bessere Infrastruktur, nachhaltigere Mobilität, wirtschaftliches Wachstum, eine Stärkung des Sports und nicht zuletzt für den Zusammenhalt in der Stadt und der Region Rhein-Ruhr.



© Maximilian König

Köln – Leading City mit internationaler Strahlkraft

Ganz bewusst wurde Köln als “Leading City” der Bewerbung KölnRheinRuhr ausgewählt. Mit unserer internationalen Strahlkraft, unserer gelebten Toleranz und Weltoffenheit sowie unserer ausgesprochenen Expertise bei der Durchführung von Sportgroßereignissen sind wir das Zentrum einer starken Bewerbung. Damit geht eine besondere Verantwortung einher, der ich mich mit Ihnen zusammen gerne stellen werde. Ich bin vollkommen sicher: Köln kann Olympia!

Die Bilder und Eindrücke der Olympischen und Paralympischen Spiele 2024 in Paris haben weltweit Begeisterung ausgelöst und die olympischen Werte von Fairness, Frieden und Völkerverständigung in die ganze Welt getragen. Köln wird sich dieser Tradition anschließen.

Nachhaltige Mobilität und wirtschaftliche Impulse

Die Erfahrungen von Paris und die Planungen der Spiele in Los Angeles und Brisbane zeigen: Olympische und Paralympische Spiele werden heute nachhaltig und ökologisch gedacht. Das Konzept von KölnRheinRuhr setzt auf 100 Prozent bereits bestehende oder temporäre Sportstätten. Ungenutzte Stadien wird es nach den Spielen in Köln nicht geben. Darüber hinaus beschleunigen die Spiele Investitionen in nachhaltige Mobilität, innovative Stadtentwicklung und moderne Sportstätten. Bereits geplante Vorhaben können mit klarem Fokus auf Nachhaltigkeit spürbar schneller umgesetzt werden. Die Verkehrsinfrastruktur wird ausgebaut und digitalisiert.

Bewerbung als Katalysator einer nachhaltigen Stadtentwicklung

Die Spiele bieten uns in Köln die großartige Chance, bereits geplante Stadtentwicklung massiv zu beschleunigen. Ein Beispiel dafür ist der Kölner Norden. Im geplanten Stadtteil Kreuzfeld wird das Olympische und Paralympische Dorf sowie ein temporäres Leichtathletikstadion entstehen, das nach den Spielen in ein nachhaltiges Stadtquartier mit

Wohnraum für rund 10.000 Menschen überführt wird. Die Bewerbung ermöglicht es, die übergeordnete Infrastruktur des Kölner Nordens – insbesondere die Verkehrsanbindung – deutlich schneller zu verbessern, als es ohne eine Bewerbung möglich wäre.

Inklusive Spiele für alle

Der Fokus auf die Paralympics als größtes Sportereignis von Menschen mit Behinderung rückt die gesellschaftliche Teilhabe von allen Menschen in den Mittelpunkt. Die damit verbundenen Investitionen in barrierefreien ÖPNV und Infrastruktur kommen allen zugute und fördern Teilhabe sowie Chancengerechtigkeit. Die Ausrichtung der Olympischen und Paralympischen Spiele wird darüber hinaus auch ein Beschleuniger für die Weiterentwicklung des Sports in unserer Region sein. Die Spiele ermöglichen Investitionen in unsere Sportstätten, stärken den Breitensport, fördern Nachwuchssport und schaffen nachhaltige Strukturen von Vereinen über Schulen bis hin zum Leistungssport.

Wirtschaftlicher Mehrwert für Köln

Nicht zuletzt kann die Wirtschaft in Köln und der Region stark von den Spielen profitieren. Nach dem derzeitigen Konzept sollen die Kosten für die Durchführung der Spiele vollständig über Einnahmen aus TV-Rechten, Werbung, Ticketverkauf und Beiträgen des IOC gedeckt werden. In Paris wurden im Rahmen der Durchführung 70 Millionen Euro Gewinn erzielt. Wir rechnen mit bis zu 315 Millionen Euro Gewinn, weil wir in der Region Rhein-Ruhr mit größeren Sportstätten deutlich mehr Tickets verkaufen werden.

Auch mit Blick auf notwendige Investitionen zeigen Erfahrungen und Studien, dass Ausrichterstädte bei gutem Management langfristig einen deutlichen wirtschaftlichen Mehrwert erzeugen können.

Ihr JA für die Entwicklung unserer Stadt

Die Fußball-Europameisterschaft 2024 als jüngstes Beispiel zeigt, dass wir in Köln Sportgroßereignisse erfolgreich durchführen können. Und das wird auch für die Handball-WM im nächsten Jahr gelten, wo Köln Schauplatz der Finalrunde sein wird. Was uns als Kölnerinnen und Kölner besonders verbindet, sind Herzlichkeit, Völkerverständigung und eine weltoffene Stadt, die Begegnung, Fairness und Respekt in den Mittelpunkt stellt. Gemeinsam können wir Köln als weltweit leuchtendes Beispiel einer modernen, solidarischen und zukunftsorientierten Stadt positionieren. Wir werden mit Köln und Rhein-Ruhr im deutschlandweiten Vergleich die beste Bewerbung abgeben, um diese historische Chance zu nutzen.

Stimmen Sie bis zum 19. April mit „Ja“ zur Beteiligung an der gemeinsamen Bewerbung der Region Rhein-Ruhr um die Olympischen und Paralympischen Spiele 2036, 2040 oder 2044. Stimmen Sie für Olympi-Ja in Köln!

Ihr Torsten Burmester



Stadt Köln

Der Oberbürgermeister

Bürgerdienste

Amt für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Gestaltung und Druck

Zentrale Dienste der Stadt Köln

13-St/013-26/34/1.500/03.2026